

A n t r a g
(Alternativantrag)

der Fraktion der AfD

zu dem Antrag der Fraktion der CDU
- Drucksache 6/6360 -
Transparenz, Sicherheit und Akzeptanz bei der Jagdaus-
übung wieder herstellen

Jagd ist praktizierter Naturschutz: Für eine Jagdpolitik
mit Augenmaß

- I. Die Landesregierung wird gebeten zu berichten,
1. wie sich die Jahres-Jagdstrecken im Freistaat Thüringen bei Rot-, Dam-, Muffel-, Reh- und Schwarzwild seit dem Jagdjahr 2010/2011 bis zum Jagdjahr 2017/2018 insgesamt entwickelt haben (Jahresjagdstrecken getrennt für
 - a) Thüringen insgesamt,
 - b) private Reviere,
 - c) Landesforstanstalt,
 - d) Fallwild beziehungsweise Unfallwild in ganz Thüringen);
 2. wie sich die Jahres-Jagdstrecken im Freistaat Thüringen bei Waschbären, Marderhunden, Feldhasen und Rebhühnern seit dem Jagdjahr 2010/2011 bis zum Jagdjahr 2017/2018 insgesamt entwickelt haben (Jahresjagdstrecken getrennt für
 - a) Thüringen insgesamt,
 - b) private Reviere,
 - c) die Landesforstanstalt,
 - d) Fallwild beziehungsweise Unfallwild in ganz Thüringen);
 3. wie viele Gesellschaftsjagden von der Landesforstanstalt je Forstamt und je Jagdjahr (2010/2011 bis 2017/2018) und mit welcher dazugehörigen Jagdstrecke nach
 - a) Ansitzjagden und
 - b) Drückjagdengeführt worden sind;
 4. wie viele Jäger insgesamt an diesen Gesellschaftsjagden - forstamts- und jagdjahresbezogen - teilgenommen haben und wie groß der Anteil daran von Thüringer Jägern, Jägern aus anderen Bundesländern und Jägern aus dem Ausland war;
 5. wie sich die Anzahl der Pirschbezirke, der jeweiligen Pirschbezirkseinhaber insgesamt und davon die Anzahl der Thüringer Jäger - forstamtsweise aufgeschlüsselt - in den einzelnen Jagdjahren von 2010/2011 bis zum Jagdjahr 2017/2018 entwickelt haben.

6. Welche Maßnahmen die Landesforstanstalt zur Hege und Bestandserhaltung des Niederwildes, insbesondere von Feldhasen, Birkwild, Bekassinen und Rebhühnern und zur Bejagung von eingewanderten Raubwildarten seit dem Jagdjahr 2010/2011 ergriffen hat.

II. Der Landtag stellt fest:

1. Die heimischen Wildtiere Thüringens, insbesondere das Rotwild und das Niederwild, sind Bestandteile der hiesigen Kulturlandschaft und unseres heimischen Ökosystems.
2. Die forst- und landwirtschaftliche sowie die touristische Nutzung der Thüringer Landschaften müssen dem öffentlichen Interesse an einem gesunden und artenreichen Wildbestand Rechnung tragen. Ziel der Thüringer Umwelt-, Forst- und Jagdpolitik müssen die Hege und der Ausbau eines artenreichen und gesunden Wildtierbestandes in seinem unverbauten Habitat sowie die Sicherung seiner Lebensgrundlagen sein.
3. Der Bau von Windkraftanlagen in den Thüringer Wäldern schließen unverbaute, natürliche Habitate und die Sicherung der Lebensgrundlagen des Wildes aus. Der Bau solcher Anlagen in Thüringer Wäldern hat daher landesweit zu unterbleiben.

III. Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. dafür Sorge zu tragen, dass das Ökosystem Wald und die darin lebenden Wildtiere eine untrennbare ökologische Einheit bilden und die Jagdstrategie der Landesforstanstalt auf diese ökologische Einheit ausgerichtet wird;
2. die Jagdstrategie der Landesforstanstalt darauf auszurichten, dass verstärkt Hegemaßnahmen zur Bestandssicherung des Niederwildes durchgeführt werden;
3. die Jagd- und Forstpolitik der Landesforstanstalt mit den Interessen der Jagd ausübenden Berechtigten und der Waldbesitzer im Sinne einer Bestandspflege der Wildtiere in Einklang zu bringen;
4. dafür Sorge zu tragen, dass das jagdliche Handeln der Landesforstanstalt unter Bezug auf die Hege und auf jagdethische und weidmännische Grundsätze überprüft und verbessert wird.

Begründung:

Das Ökosystem Wald und dessen Wildtiere sind eine untrennbare ökologische Einheit und sollten nicht gegeneinander gestellt werden.

Die angemessene Berücksichtigung der Bedürfnisse unseres Wildes hat über viele Jahre die Forst- und Jagdpolitik in Thüringen ausgezeichnet. Dies hat sich nicht nur bewährt, sondern muss zugleich Leitfaden für die zukünftige Jagd- und Forstpolitik sein. Der sich in letzter Zeit immer deutlicher abzeichnende Konflikt zwischen den natürlichen Bedürfnissen des Wildes und der modernen forst- und landwirtschaftlichen Nutzung von Feld und Wald ist ein Ausdruck der immer stärker zunehmenden Kommerzialisierung der Natur. Die Spannung zwischen Wildtierhege und kommerzieller Waldnutzung aufzulösen kann nicht die alleinige Aufgabe der Jägerschaft sein, sondern liegt insbesondere auch in der Verantwortung der Politik. Dementsprechend steht die Landespolitik in der Pflicht, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.

Gegenwärtig ist immer wieder Kritik an der Jagd zu vernehmen. Teilweise wird von interessierter Seite die Jagd überhaupt in Frage gestellt. Demgegenüber ist es im Sinne des Ökosystems Wald mit seinem Wildtierbestand gefordert, die gesellschaftliche Akzeptanz der Jagd in Thüringen zu stärken. Insbesondere darf bei den Thüringer Bürgern nicht

der falsche Eindruck entstehen, dass durch die Landesforstanstalt eine Kampagne gegen das wiederkäuende Schalenwild geführt und dieses als Schädling bekämpft wird, während sich gleichzeitig Neozoen in Thüringen nahezu ungebremst ausbreiten und heimische Wildarten in ihrem Bestand bedrohen. Es muss gewährleistet werden, dass jagdlich relevante Bestimmungen - beispielsweise das Jagdgesetz und seine Verordnungen oder das Tierschutzgesetz - eingehalten werden. Die Jagdunfälle, die sich jüngst in Thüringen ereigneten, haben gezeigt, dass Transparenz und Sicherheit bei der Jagdausübung insbesondere durch die Landesforstanstalt erörtert werden müssen. Es gilt, den guten Ruf nicht nur der Thüringer Jäger, sondern auch den der Landesforstanstalt zu bewahren und zu verteidigen.

Für die Fraktion:

Rudy